

F3J-Szene

Ein abenteuerliches Wettbewerbswochenende in der Ukraine

Der Saisonstart in diesem Jahr war von viel Regen begleitet. So musste der Wettbewerb in Italien wegen schlechtem Wetter kurzfristig abgesagt werden. Auch die F3B-A Wettbewerbe in Puchheim und Kulmbach-Land waren nur mit viel Wetterglück durchführbar. So war ich sehr froh, mich dieses Jahr erstmalig für den Wilga-Cup in der Ukraine angemeldet zu haben. Die Wetterprognose lag mit 30 Grad und Sonne genau richtig. Der Trip nach Kharkov sollte ein echtes Abenteuer werden!

Schon Wochen vor dem Abflugtermin mussten wir die Reise koordinieren: Mit der Fluggesellschaft wurden die Größe, das Maximalgewicht und die Kosten der Transportkiste geklärt und mit den Teammitgliedern sprachen wir die Mitnahme von Seilen, Joch und Ersatzteilen ab. Als wir dann auf der Karte sahen, wo es eigentlich hin geht, war klar, warum diese Reise aufwändiger wird. Nicht nur, dass sich die Ukraine von der polnischen Grenze bis nach Russland erstreckt, sondern zudem liegt der Austragungsort des Wilga-Cups auch weit im Osten des Landes. So führte uns die Reiseroute mit dem Flugzeug nach Kiew und dann mit einem VIP-Bus weitere sechs Stunden Richtung Osten nach Kharkov.



Kharkov ist nach Kiew die zweitgrößte Stadt der Ukraine und das bedeutendste Wissenschafts- und Bildungszentrum des Landes.

Unsere vier F3J-Modelle verstauten wir in einer 1,95x0,45x0,5 Meter großen Holzkiste. Wo wir

damit auch auftauchten, waren wir sofort im Gespräch. Weder das Frachtpersonal, noch der Zoll oder die Busfahrer legten uns – nach kurzen Erklärungen über den Inhalt der Kiste – Steine in den Weg. Nach insgesamt 14 Stunden Reisezeit kamen

01 Stefan Eder kurz vor dem Start. Ein letztes Mal werden die Bedingungen sondiert, um die Thermik optimal zu finden **02** Das Interkontinentale F5J-Siegerteam in Kharkov: Die beiden Piloten aus Singapur zusammen mit dem Gesamtsieger F5J Sebastjan Hajnsek (mitte) aus Slowenien





01 Das F5J-Startfeld in Kharkov. Trotz der vielen Teilnehmer blieb genügend Platz im Startkorridor **02** Das Abenteuer begann in München, mit einer Kiste, die durch keine Schwing- oder Drehtür passen mochte **03** Ukrainische Gelassenheit: Der Busfahrer blieb trotz des geplatzen Reifens erst einmal sitzen und telefonierte **04** Keine zehn Minuten nach dem Reifenplatzer stand der Ersatzbus bereit

wir dann in den frühen Morgenstunden in unserem Hotel an. Hotel und Bustickets wurden perfekt durch den Veranstalter Vladimir Gavrylko organisiert. Das war auch notwendig, da die meisten durchweg freundlichen Menschen denen wir begegneten kaum Englisch, geschweige denn Deutsch sprachen. Hinzu kam die ukrainische Schrift, die dem Kyrillischen der Russen ähnlich ist. Hätte man uns also irgendwo falsch abgesetzt – ohne Handy und „Hotline“ zum Veranstalter – wären wir hilflos gewesen.

Doch alle diese Befürchtungen waren völlig überflüssig. Schon am Freitagmorgen stand ein „Bus“, vor dem Hotel zum Transfer aufs Fluggelände. Ich hatte meine erheblichen Zweifel, dass die ganzen Modellkisten und die Piloten aus aller Herren Länder in diesen „Bus“ passen würden. Aber durch die pragmatische Anpackmentalität der Ukrainer landete dann doch alles im Fahrzeug und der Transfer konnte beginnen. Während wir uns auf der Fahrt mit Piloten aus Singapur bekannt machten und noch gemeinsam über die massiven Straßenschäden sprachen, brachte ein lauter Knall alle Gespräche zum Erliegen und den Fahrer sichtlich ins Schwitzen. Der rechte Vorderreifen war unter der Last geplatzt und Sekunden später standen wir alle am Straßenrand und sahen unseren ersten Flugtag schwinden. Doch schon wieder zeigten die Ukrainer Organisationstalent: Keine zehn Minuten später stand ein Ersatzbus bereit und der Wettbewerbstress konnte weiterfahren.

04 Am Fluggelände angekommen, war für uns dellflieger alles perfekt: Wir hatten mittlerweile

knapp die versprochenen 30 Grad, die Sonne schien und viele lokale Piloten waren schon in der Luft. Also nichts wie raus aus dem Bus, die Kiste aufgeschraubt und schon konnte es mit dem Fliegen losgehen. Gleich der erste Tag zeigte, wie interessant das Gelände zu befliegen ist. Die Thermik war teilweise sehr stark, aber eng, und so musste man seinen Flugstil deutlich an die Gegebenheiten anpassen. Hatte man den Dreh einigermaßen raus, ging es teilweise sehr schnell weit nach oben. Direkt neben diesen wahren Aufzügen, hatte man dann das Gefühl, das Modell hätte eine Störung, so brutal wurde man wieder runter gedrückt. In den Wertungsflügen sollte sich noch zeigen, dass auch eine Flughöhe von 500 bis 600 Metern kein Garant für zehn Minuten Flugzeit war.

Gleich am ersten Abend hatte der Gastgeber dann für die angereisten Piloten ein tolles Rahmenprogramm geplant. Entweder konnte man sich einer Gruppe für ein exzellentes ukrainisches Lokal anschließen, oder man nutzte die Gelegenheit zu einer traditionellen russischen Sauna mit einer Laubzweig-Massage und anschließendem Abendessen unter freiem Himmel. Auch diesen Abend sollten wir wieder spät im Hotel ankommen. Und aller Müdigkeit zum Trotz stand am nächsten Morgen 6.30 Uhr der Bus wieder zum Transfer bereit.

Der Wilga-Cup hatte 2013 schon sein 20-jähriges Jubiläum und so sollte alles etwas besser, schöner, größer werden. Ausgetragen wird der Wettbewerb traditionell in drei Klassen. Die Klassen F3J und F5J werden im Wechsel über das Wochenende geflogen, während der Montag und Dienstag für

die F3K-Piloten reserviert war. Gemeldet waren insgesamt 207 Piloten, die meisten flogen eine Klasse, manche zwei. Unser Team bestand aus Stefan Eder, Utz Giesa, Martin Schweickl, Oliver Ladach und mir – Darius Mahmoudi. Nur Stefan Eder flog neben F3J auch die Klasse F5J. Des Weiteren waren die deutschen Piloten Thomas Eichenauer und Thomas Rössner in Kharkow dabei, sie bildeten mit einigen Piloten aus Zypern ein Team.

Durch die Gruppengröße von 18 Startern konnte das knapp 80 Piloten große F3J-Teilnehmerfeld sehr kompakt den ersten Durchgang fliegen. Im Anschluss daran kamen ein Durchgang F5J und dann wieder F3J im Wechsel. Dieser Wechsel entspannt den Wettbewerbsstress ungemein und so hatte man als Pilot auch gut Gelegenheit die vorzügliche Küche am Flugfeld zu genießen. Überhaupt war die Organisation nahezu perfekt. Jeder Startplatz hatte einen offiziellen Zeitnehmer und die Durchgänge waren kaum beendet, da strahlte der 40-Zoll-Screen im Verpflegungszelt bereits die Ergebnisse der Runde aus. Am ersten Tag wurde unter traumhaften Bedingungen bis 19 Uhr geflogen und jeder Pilot hatte so die Gelegenheit, vom absoluten Floaterwetter bis zu extremer Thermik alle Situationen fliegen zu dürfen.

Direkt im Anschluss an den ersten Wettbewerbstag folgte die Jubiläumsparty. Vladimir Gavrylko hatte sogar eine Liveband organisiert und diese heizte den ausgelassenen Teilnehmern ordentlich ein. Mit allen möglichen Trommelinstrumenten wurden die Anwesenden in das Geschehen einbezogen und es entstand eine wunderbar ausge-



01 Sieger im F3J-Wettbewerb: Stefan Eder präsentiert den aufwändig gestalteten Sonderpokal **02** Die Sondertrophäe der Teamwertung F5J **03** Der russische Koch garte über Stunden einen Kessel mit exzellentem Fleisch **04** Der Autor (links) mit Martin Schweikl im Wertungsflug. Volle Konzentration auf das Modell **05** Schwungvoll startet Martin Schweikl die „Maxa“ des Autors

lassene Party, die einfach nur Spaß machte. Selten habe ich auf F3J-Wettbewerben eine so harmonische und ausgelassene Stimmung erlebt. Die Ukrainer können nicht nur organisieren, sondern auch feiern.

Der nächste Wettbewerbstag ließ noch zwei Vor- und drei Finalrunden zu. Das Wetter war deutlich windiger und obwohl die Sonne schien, war es durch den Wind spürbar kühler. Der Thermik tat dies keinen Abbruch, auch wenn es in der einen oder anderen Gruppe sehr selektiv wurde. Im F3J-Fly-Off waren in der 15-Piloten-Gruppe schließlich drei deutsche Piloten vertreten und wir mussten für Oliver Ladach, Utz Giesa und Stefan Eder jeweils

Schlepper und Ansager finden. Stefan Eder kam als souverän Führender auch im F5J ins Fly-Off. Für ihn bedeutete das zwei Mal Drei Fly-Off-Flüge am Stück. Während er im ersten F5J-Durchgang etwas zu hoch pokerte und frühzeitig landen musste, erwischte er in F3J drei perfekte Flüge und sicherte sich hier den Gesamtsieg. Oliver Ladach erreichte Platz 13, Utz Giesa Platz 14, Martin Schweikl Platz 23, Thomas Eichenauer Platz 33, Darius Mahmoudi Platz 35 und Thomas Rössner Platz 57.

In diesen vier intensiven Tagen weit im Osten unseres Kontinents habe ich extrem viel gelernt. Über die Identität des Landes, die Probleme mit der Korruption. Die Gastlichkeit der Bürger, die Ambi-

tionen der Menschen und über die Freundschaft weit über Ländergrenzen hinaus. Auf bisher keinem Wettbewerb habe ich so schnell Freunde gewonnen und Wettbewerbseinladungen in die ganze Welt bekommen. Wer weiß, vielleicht sehen wir uns nächstes Jahr zum F3J in Singapur? Ganz sicher aber sehen wir uns in Kharkov. Denn wer diese Menschen einmal erlebt hat, der muss dort wieder hin.

Doch vorher fahren wir jetzt nach Bad Langensalza zur Deutschen Meisterschaft des DMFV im F3J und direkt danach geht's in die Tschechien nach Podhorany.

Darius Mahmoudi



www.contest-eurotour.com

powered by
GRUNDIG

CONTEST Eurotour
aeromodelling at its best!